

Deutscher Freidenker-Verband

Rundbrief

des Landesverbandes Nord e.V.
30. Jahrgang

3/2019



AUS DEM INHALT

VERBANDSARBEIT – RELIGION UND KIRCHENKRITIK

- Aus dem Landesverband Nord
- Wochenendseminar DFV Nord vom 18. bis 20. 10. in „Heideruh“
- Einladung zur Landeskonzferenz des DFV Nord am 7. März 2020

AUS DEN REGIONEN NORDDEUTSCHLANDS

Hamburg

- Offener Brief des DFV Nord
- Einladung zu drei besonderen Seminaren

Ostfriesland

- Hans Möller, mein Vater, Moorsoldat

KULTUR / HISTORISCHES

- Bürgerprotest gegen Geschichtsklitterei
- Kubas Internationalismus – Angola 1975 – 1991 (Wolfgang Mix)
- Mythos soziale Marktwirtschaft – Arbeit, Soziales und Kapital

TIPPS UND TERMINE

- Dritte Vorstandssitzung des Landesverbandes Nord am 20. Oktober 2019 in „Heideruh“

HINWEISE AUF KONTAKTE UND VERANSTALTUNGEN VON BEFREUNDETEN ORGANISATIONEN IM JAHR 2019

Verbandsarbeit, Religion und Kirchenkritik

Aus dem Landesverband Nord

Auf unserer zweiten Vorstandssitzung in diesem Jahr haben wir bereits die Terminplanung für unsere Landeskongress im Jahr 2020 vorgenommen. Die muss mindestens drei Monate vor dem Verbandstag stattfinden. Festgelegt ist der 7. März 2020 ab 13.00 Uhr möglichst in der „Kaffeewelt“, Böckmannstraße, Nähe Hamburger Hauptbahnhof. In dieser Ausgabe laden wir bereits jetzt schon herzlich zur Konferenz ein. Die Einladung wird dann in der Rundbriefausgabe 1–20 wiederholt.

Der Verbandstag auf Bundesebene wird am 6. und 7. Juni 2020 stattfinden. Auch da werden die Tagungsmöglichkeiten zur Zeit noch gesucht.

Für unseren Landesverband stehen neben Rechenschaftslegung der letzten Jahre Neuwahlen an. Hier gilt es, das besondere Augenmerk auf die Funktion des Vorsizes zu richten. Diese Stelle ist zur Zeit noch vakant. ALLE Mitglieder werden gebeten, Vorschläge zu machen und sich eventuell auch selbst für diese Funktion zur Verfügung zu stellen. Auf unserem Wochenendseminar im Oktober in „Heideruh“ haben wir

Gelegenheit, auch diese Thematik zu besprechen.

Meldet euch für das Seminar (siehe nochmals in diesem RB) beim DFV Nord an.

Alle Mitglieder werden auch gebeten, falls noch nicht geschehen, an die Jahresbeiträge zu denken.

Auf unserer Vorstandssitzung haben wir uns auch kritisch mit den Auseinandersetzungen zwischen dem Geschäftsführenden Vorstand und der jungen Welt auseinandergesetzt. In einem einstimmig beschlossenen Brief mahnen wir die Orientierung auf die festgelegten Grundpfeiler der Berliner Erklärung und der Satzungen ein. Auch können wir nicht verstehen, dass Klaus Linder (Schriftführer im VV) die Kapitänin Carola Rackete auf seinem Facebook-Account kriminalisiert. Die Schiffsführerin und alle, die Menschen aus Seenot retten, müssen unserer Solidarität gewiss sein. Die Kapitänin hat unsere absolute Solidarität verdient. Auch das haben wir in unserem Brief deutlich gemacht.

Angelika Scheer

Einladung zur Landeskongress

Deutscher Freidenker-Verband, Landesverband Nord e. V.

Hiermit laden wir alle Mitglieder und Interessierte zu unserer Landeskongress am 07. März 2020 ein.

Am 6. und 7. Juni 2020 findet dann der Verbandstag auf Bundesebene statt. Der Tagungsort ist noch offen. Satzungsgemäß muss unsere Landeskongress drei Monate vor dem Verbandstag stattfinden. Der Tagungsort wird voraussichtlich in der „Kaffeewelt“, Böckmannstraße, (Nähe Hamburger Hauptbahnhof), sein.

Der Beginn der Tagung ist um 13.00 Uhr. Nach der offiziellen Tagesordnung schließt sich noch ein kultureller Beitrag an. Dazu im Rundbrief 1-20 mehr. Das Ende der Veranstaltung wird um ca. 17.30 Uhr sein.

Vorschlag für die Tagesordnung:

Begrüßung und Eröffnung

Wahl der Versammlungsleitung

Wahl einer Protokollführung

Wahl der Wahlleitung

Rechenschaftsberichte

a) Vorstand

b) Kassierung

c) Bericht der Revision

Aussprache

Entlastung des Vorstands einschließlich des

Kassierers

Wahlen

- des Vorstands
- der Revisoren
- der Delegierten zum Verbandstag

Anträge an den Landesvorstand und den Verbandstag

Mitteilungen

Verschiedenes

Kultureller Beitrag

Für die bessere Planung der Verpflegung (Imbiss oder Suppe) bitten wir herzlich um eine Teilnahmemeldung bis zum 10. Februar 2020 per Mail an dfv-nord@freidenker.de oder per Telefon 0406316260 oder per Post an DFV Nord e.V., Postfach 602507, 22235 Hamburg.

Angelika Scheer, Vorsitzende

Aus den Regionen Norddeutschlands

Hamburg

Offener Brief des DFV Nord vom 16. Juni 2019

Deutscher Freidenker-Verband, Landesverband Nord e. V.
Postfach 602507, 22235 Hamburg
Mail: dfv-nord@freidenker.de

Offener Brief

Frau Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel,
Frau Verteidigungsministerin Dr. Ursula von der Leyen,

Werbekampagne für die Bundeswehr

Sehr geehrte Frau Dr. Merkel,
sehr geehrte Frau Dr. von der Leyen,

mit Entsetzen haben wir Ihre Werbekampagne für die Bundeswehr (Handwerkersuche) registriert. Diese verurteilen wir auf das Schärfste. Ein Plakat mit den Schlagworten „Wasser, Gas, Schießen“ ist so etwas von Kriegspropaganda, die nicht zu ertragen ist.

Der Deutsche Freidenker-Verband ist eine Kultur- und Weltanschauungsorganisation, die dem Frieden verpflichtet ist. Unser früherer Vorsitzender Max Sievers wurde von den Nazis ermordet. Sein Tod und der Tod von für die Freiheit kämpfenden Menschen, bis heute, verpflichtet uns bundesweit und international für eine friedliche und humanistische Welt einzutreten.

Kriege haben noch nie Fortschritte für die Menschheit gebracht.

Was sollen uns die drei Schlagworte verdeutlichen? Unserer Meinung nach werden hier gut ausgebildete HandwerkerInnen geködert und bekommen dann das Bonbon, auch noch schießen zu dürfen. Wo ist die Nachkriegsgrundeinstellung unserer Mütter und Väter „Nie wieder Krieg von deutschem Boden“? Über Jahre bereits sind deutsche SoldatInnen wieder in fremden Ländern stationiert und greifen aktiv und passiv in Kriegsgeschehen ein.

Werbeauftritte von Soldaten an und in Schulen, Tage der Bundeswehr, Militärshows und Manöver (wie das Nato-Manöver in der Ostsee) und solche niveaulosen Plakate im öffentlichen Raum oder an öffentlichen Verkehrsmitteln verurteilen wir auf das Schärfste.

Eigentlich sollten uns die Aktivitäten der zigtausend junger Menschen für eine andere Klimapolitik Mut machen, ändern Sie Ihre Militärpolitik hin zu einer Politik des echten Friedens. Davon sind wir leider zur Zeit meilenweit entfernt.

Mit friedlichen, antimilitaristischen und freidenkerischen Grüßen

Vorstand DFV Nord e. V.

Einladung zu drei besonderen Seminaren

Der **Gesprächskreis Dialektik & Materialismus** führt aktuell vom Sommer bis in den Herbst 2019 eine Schulung zur materialistischen Dialektik für junge Menschen und die bisherigen Besucher des Gesprächskreises akdiamat durch.

Wir laden herzlich zu diesem Zyklus mit Dr. Arnold Schölzel, Dr. Dieter Wolf und Prof. Dr. Michael Weingarten ein.

Wir haben diese Experten zu diesem Themenbereich der Dialektik und des Materialismus eingeladen und bieten an, verschiedene Sichtweisen des Zuganges zur materialistischen Dialektik als einer Denkweise kennenzulernen, die dabei helfen kann, die gegenwärtigen gesellschaftlichen Verhältnisse zu analysieren und das Handeln zu orientieren.

Die bisherige terminliche und inhaltliche Planung der Veranstaltungen, die jeweils an einem **Samstag von 11.00 Uhr bis 16.00 Uhr in der HAW in Hamburg, Alexanderstraße 1**, stattfinden, sieht wie folgt aus:

14. September 2019

Dr. Arnold Schölzel, Philosoph, Journalist

Die historisch-logische Methode von Karl Marx und Probleme der Dialektik in Lenins Imperialismusanalyse

28. September 2019

Dr. Dieter Wolf, Philosoph, Informatiker

Nach einem einleitenden Vortrag über Marx' Diktum vom „Hegelschen Widerspruch als Springquell aller Dialektik“ soll anhand der einfachen Wertform diskutiert werden, was der dialektische Widerspruch zwischen Gebrauchswert und Wert ist und warum seine Lösungsbewegungen aus den bis zur allgemeinen Äquivalentform sich erstreckenden Erscheinungsformen des Werts bestehen. MEW 23, Kapitel 1 und 2 sind gut zu bearbeiten und die eigene Erarbeitung in den Workshop einzubringen

Die beiden Seminare von Dr. Arnold Schölzel und Dr. Dieter Wolf können als eine Vorbereitungs- und Seminareinheit verstanden werden.

19. Oktober 2019

Prof. Dr. Michael Weingarten, Philosoph

Dialektik und Ontologie. Die Begriffe „Gesamtzusammenhang“ „Metaphysik“ und „Widerspiegelung“ bei Hans Heinz Holz

Prof. Michael Weingarten gibt aktuell eine mehrbändige Ausgabe von H. H. Holz, „Vorlesungen zu Dialektik, Ontologie, Kunst“, heraus.

Der Eröffnungsband kommt in diesen Wochen um unsere Veranstaltung heraus.

Bei Interesse an einer Teilnahme an den Seminaren bitten wir unbedingt um eine Anmeldung bei

Prof. Richard Sorg, Arbeitskreis Dialektischer Materialismus

E-Mail: richard.sorg@t-online.de

Kosten : 10 Euro, kostenfrei für Jugendliche, Auszubildende, Schüler und Studenten

Nutzen Sie die Zeit zu den Seminaren: Es wird in jedem Falle eine gute Vorbereitung durch die Literaturhinweise, gemeinschaftlich oder individuell empfohlen.

Wer sich bei Prof. Richard Sorg zu den Seminaren anmeldet, erhält dann die jeweiligen Einführungstexte der Referenten und weitere Vorbereitungshilfen.

Prof. Richard Sorg und Dr. Ulrich Fritsche

Diese Seminare werden mit der freundlichen Unterstützung der Marx-Engels-Stiftung durchgeführt. Besuchen Sie die Internetseite der Marx-Engels-Stiftung. Werden Sie Mitglied der Marx-Engels-Stiftung.

unsereweltclub

Postfach 730510

22125 Hamburg

Email:unsereweltclub@gmail.com

Wir sind ein parteiunabhängiger, nichtkommerzieller Gesprächskreis, der E-Mails ausschließlich zu seiner eigenen Werbung versendet. Wir respektieren die Privatsphäre und Daten anderer Menschen und treiben damit keinen Datenmissbrauch.

Hans Möller, mein Vater, Moorsoldat

Mein Name ist Georg Scharnweber. Ich bin am 22. Januar 1953 in Schwerte an der Ruhr geboren. Ich bin der Sohn des Moorsoldaten Hans Möller, geboren am 23. Januar 1909 in Bochum, NRW, und meiner Mutter Gisela Scharnweber, geboren am 21. August 1931 in Dortmund NRW. Die Geschichte meines Vaters, den ich zu Lebzeiten auch niemals Vater, sondern immer „Hans“ genannt habe: Der erste Beruf meines Vaters war Heizer, d.h., er war auf einer Lokomotive, die damals noch mit Dampf angetrieben wurde, dafür zuständig, dass immer ausreichend Feuer unter dem Dampfkessel war.

Hans gehörte seit Oktober 1931 dem S.J.V. an, dem sozialistischen Jugendverband Deutschland. Außerdem leitete er die Dortmunder Ortsgruppe der S.A.P., Sozialistische Arbeiterpartei. Von 1928 bis 1930 war er Mitglied des I.S.K., des Internationalen Sozialistischen Kampfbundes.

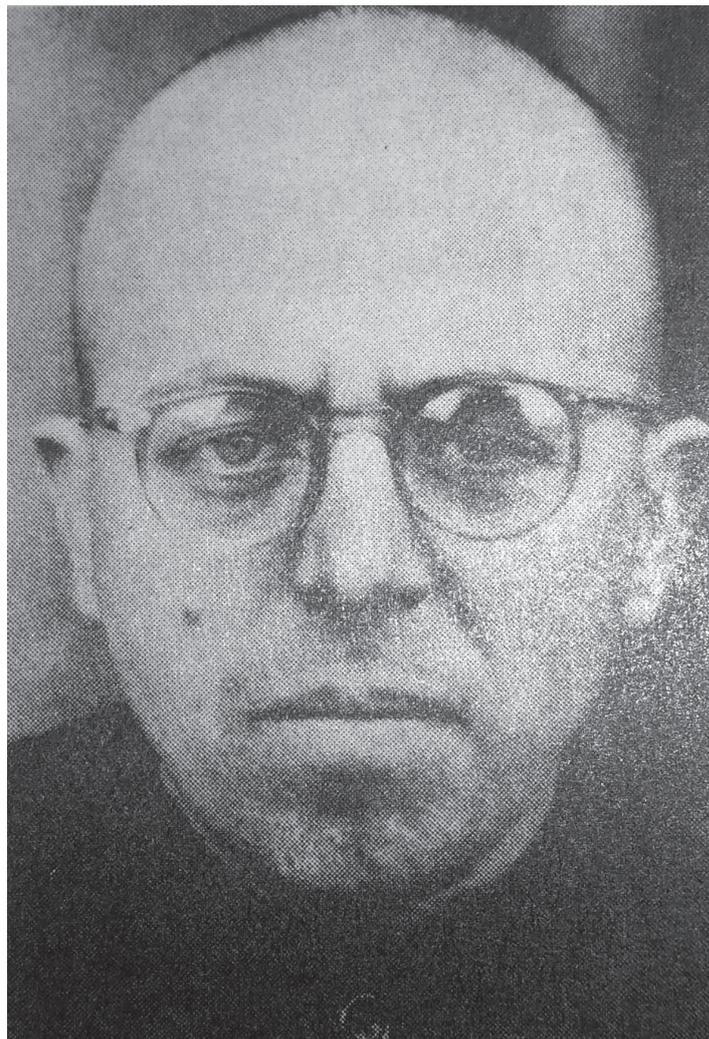
Er wurde am 30. Oktober 1934 festgenommen und in der Dortmunder Steinwache, dem damaligen Gestapo-Gefängnis, verhört. In dieser Zeit lernte er seinen langjährigen Freund Walter Poller (Autor des Buches „Als Arztstreiber in Buchenwald“ und späterer Chefredakteur der „Westfälischen Rundschau“ in Dortmund) kennen. Hans wurde nach seiner Verhandlung wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Außerdem wurde er für wehrunwürdig erklärt. Strafantritt im Zuchthaus Hamburg Fuhlsbüttel – auch Santa Fu genannt, dort war er längere Zeit. Er erzählte mir von einem Wachmann, der „alte Schlie“ genannt, der sehr nett zu den Gefangenen war.

Mein Vater wurde später ins KZ Esterwegen verlegt und hat hier einige Jahre gelebt und gelitten. Später kam er noch ins KZ Bergen-Belsen und von dort aus im Sommer 1944 in die Strafeinheit Dirlwanger, über einige Stationen bis nach Sibirien und hier in Gefangenschaft. Er erzählte mir von russischen Frauen, die den Gefangenen, obwohl sie selbst wenig hatten, Brot und andere Lebensmittel über den Lagerzaun geworfen haben. Vor Kurzem las ich in seinen Unterlagen, dass er auch auf Seiten der Roten Armee tätig gewesen ist. Seine dortigen antifaschistischen Aktionen werde ich demnächst noch weiter erforschen und öffentlich machen.

Hans kam im Herbst 1946, noch gerade mal 40 Kilo wiegend, nach Dortmund zurück und fand mit Hilfe eines Suchdienstes seine Schwester und deren Mann, die in Dortmund ausgebombt waren, in einer kleinen Bauernschaft in der Nähe von Schwerte wieder. Er hat sich hier wieder langsam erholt, bekam aber dann noch Tuberkulose. In dieser Zeit haben sich auch meine Eltern kennen gelernt. Nach seiner Genesung hat mein Vater eine Verwaltungslehre bei der Dortmunder Sozial-Akademie, dem späteren Westfalen-Kolleg, absolviert und leitete später bis zu seiner Pensionierung das Vertriebenen- und Flüchtlingsamt bei der damaligen Amtsverwaltung Ergste.

Esterwegen

Mein Vater hat nicht viel über das Lager in Esterwegen gesprochen und wenn doch, erzählte er über die Arbeit im Moor. Dass er und seine Mithäftlinge, sobald eine Torflore mit Torf beladen war, „Lore“ rufen mussten. Dann wurde die nächste Lore auf Schienen heran gefahren. Er hat auch



Das Foto zeigt Hans Möller während der Haftzeit

von Schikanen erzählt und besonders von dem wenigen und meistens schlechten Essen, auch von der Kälte in Verbindung mit unzureichender Kleidung in den ungeheizten Baracken. Was mir damals auch aufgefallen ist, wir haben aber nie darüber gesprochen, waren die Narben auf seinem Rücken. Ich vermute, dass es sich hierbei um Narben von Peitschenhieben handelte („Bockliegen“).

Das Leben mit Hans

Als ich noch ein Kind war, habe ich oft gesagt: „Hans macht ein böses Gesicht.“ D.h., er schaute oft ernst drein. Mein Vater war durch eine Kriegsverletzung schwerhörig. Dadurch war er sehr schreckhaft. Später gab es ein Hörgerät. Dann ging es besser. Allerdings gab es dann oft Probleme mit der Technik. Das Zusammenleben mit meinem Vater war vielfach sehr schwierig. Ich führe es darauf zurück, dass er so viele Jahre unter menschenunwürdigen Verhältnissen in Verbindung mit Enthaltungen gelebt hat. Der Wandel von seiner Jugend und der Zeit nach dem Krieg vollzog sich für ihn und viele seiner Zeitgenossen zu schnell.

Vom Kaiserreich über das „Dritte Reich“ mit all seinen Abscheulichkeiten zur amerikanischen Besatzung und

Amerikanisierung, vom deutschen Volkslied zu Jazz und Boogie-Woogie, vom Dirndlkleid zum Petticoat. Es gab viele Unstimmigkeiten wegen meiner langen Haare und meiner Kleidung. Sehr oft sogar Streit. Auch meine Art zu reden kam nicht immer gut an.

Was wir sehr gut miteinander konnten, war arbeiten. Da habe ich viel von Hans gelernt. Wir haben gemeinsam einen Graben, ca. 60 Meter lang und 80 Zentimeter tief, in felsigem Boden für eine Wasserleitung ausgehoben, einen ähnlichen für eine Stromleitung. Später haben wir sogar einen Keller ausgeschachtet, alles mit Schuppe und Hacke ... Und wenn am Wochenende Freunde halfen und ich für den Abtransport mit Schubkarre zuständig war, rief Hans sogar manchmal „Lore“:

Traumata

Bedingt durch die Lebensumstände war Hans mehrfach traumatisiert. So kam es, dass er einen sehr großen Vorrat an Körperpflegemitteln hortete. Seifen, die zudem noch gut rochen, waren vor ihm nicht sicher. Er erzählte mir, dass er im KZ und auch in der Gefangenschaft kaum die Möglichkeit hatte, sich richtig zu waschen („Maulwurfshände“). Auch Kleidung, besonders Schuhe, die sehr gepflegt wurden, waren ihm äußerst wichtig. Genaue Zeit, jeden Abend vor der Tagesschau um 20 Uhr wurde die Uhr kontrolliert und gegebenenfalls neu gestellt. Ganz besonders Wärme war ihm wichtig. Deshalb waren die Räume meistens überheizt. „Ich habe mein Leben lang genug gefroren.“

Träume

Hans und ich schliefen Zimmer an Zimmer. Sehr oft wurde ich von seinen Schreien wach. Dann hatte er wieder einen Alptraum. Ich habe ihn oft vorsichtig geweckt und gewar-

tet, bis er wieder in der Gegenwart war. Dann konnten wir weiterschlafen.

Alter und Tod

Im Herbst 1976 bekam mein Vater einen Schlaganfall. Ich habe ihn die ersten Wochen und Monate gepflegt und betreut, bis er wieder alles selber machen konnte. Diese Zeit, in der ich ihn unterstützt habe, hatten wir ein sehr gutes Verhältnis zueinander. Wir haben uns oft unterhalten und sogar manchmal alte Volkslieder gesungen. Im Februar 1978 verlor Hans plötzlich das Bewusstsein. Er wurde mit einem Rettungswagen ins Krankenhaus gebracht. Auf dem Weg dorthin waren seine letzten Worte: „Doch nicht in den Schnee.“ Zwei Tage später ist er gestorben.

Nachruf

Ich habe lange Zeit gebraucht, um zu verstehen, warum mein Vater war, wie er war. Erst Jahre nach seinem Tod fielen mir manchmal noch Episoden aus unserer gemeinsamen Zeit ein, auch 40 Jahre nach seinem Ableben, als ich diesen Text vorbereitet habe.

Aber ganz egal, wie schwierig es für uns beide auch war, ich bin stolz, einen Vater zu haben, der sich von dem Verbrecherregime im Nazideutschland nicht hat brechen lassen.

Sein Leben kann für uns heute auch eine Warnung davor sein, dass sich rechte Gewalt sehr schnell in faschistische Menschenverachtung und Vernichtung und Chaos verwandeln kann.

Wehret den Anfängen!

Ich danke dir, Hans, für die Zeit mit Dir!

Georg Scharnweber, Leer in Ostfriesland

Kultur und Geschichte

Bürgerprotest gegen Geschichtsklitterei

Bei einem Besuch der sehenswerten Stadt Budapest im März 2019 stießen wir am Südenende des Szabadság ter (Freiheitsplatz) auf das „Denkmal für die Opfer der deutschen Besatzung“, das in der Nacht zum 20. Juli 2014 klammheimlich aufgestellt wurde. Seitdem wehren sich Budapester Bürger*innen dagegen, dass mit dem Monument die Geschichte umgeschrieben wurde. Vor dem Denkmal haben sie eine Wäscheleine gespannt mit Fotos, Dokumenten und Andenken ihrer Angehörigen, die in den Tod geschickt wurden. Ein Text in mehreren Sprachen erklärt, worum es geht.

Die Errichtung des Denkmals wurde vom Premierminister Victor Orban angeordnet, um an die Opfer der Besatzung Ungarns durch die Deutschen am 19. März 1944 zu erinnern. Zentrale Figur des Monuments ist der Erzengel Gabriel, der das unschuldige Ungarn verkörpern soll. Darüber schwebt der deutsche Kaiseradler, zum Angriff bereit. Gabriel lässt vor Schreck den Reichsapfel fallen, obwohl auch interpretierbar wäre, dass er ihn anbietet. Damit wird suggeriert, dass der ungarische Staat keine Verantwortung für den Genozid nach

der deutschen Besatzung trägt. Nahezu eine halbe Million Ungarn wurden in die Vernichtungslager der Nazis deportiert. Die meisten davon waren Juden, aber auch Roma, Sinti, Homosexuelle und Menschen aus dem Widerstand.

Dabei war Ungarn während des 2. Weltkriegs ein treuer Alliiertes Nazi-Deutschlands und das erste Land, das sich 1940 den sogenannten Achsenmächten anschloss. Am 19. März 1944 wurden die deutschen Truppen nicht mit Gewehrkugeln, sondern mit Blumensträußen empfangen. Von dieser „Besatzung“ blieb die ungarische Staatsverwaltung unbeeindruckt. Sie führte mit großer Effizienz die Massendeportationen durch und hatte damit sogar die Erwartungen der Deutschen übertroffen.

Historiker der Ungarischen Akademie der Wissenschaften verurteilten einstimmig die Signalwirkung, die von dem Monument auf dem Freiheitsplatz ausgeht, und mahnen, die Geschichte nicht zu verfälschen.

Die Protestierenden weisen darauf hin, dass sich die Regierung Orban damit den ultrarechten Kräften des Landes anbiedere, sich zu Fürsprechern der nationalistischen, rassis-



tischen, fremdenfeindlichen Jobbik-Partei macht. Gleichzeitig werde versucht, die Erinnerung an ihren Mentor Admiral Miklós Horthy schönzufärben. Dieser hatte Ungarn zwischen den Weltkriegen auf der Grundlage eines klerikal-autoritären Regimes regiert und in die Zerstörung getrieben.

Viele Budapester Bürger*innen fordern, das Denkmal, das

auch ein Symbol für die Arroganz der Regierung ist, zu entfernen.

Die Protestierenden erinnern mit ihrer Aktion an die Opfer des Faschismus und zeigen die Mitschuld der ungarischen Regierung und der ungarischen Faschisten auf. Jeden Tag halten hier Mitglieder der Protestbewegung Wache und stehen Besucher*innen zum Gespräch zur Verfügung. Seit nunmehr fünf Jahren besteht das beeindruckende Zeugnis bürgerlichen Widerstandes. Erstaunlich, dass Orbán und seine Kumpanen sich noch nicht getraut haben, das Mahnmal der Bürger*innen abzuräumen.

Nicht weit von hier befindet sich am Ufer der Donau unterhalb des Parlaments ein weiteres bewegendes Mahnmal. Dort erinnern viele Paar gusseiserne Schuhe an den Holocaust. Bevor die Juden von den ungarischen Faschisten hinterrücks erschossen wurden, und deren Leichen ins Wasser fielen und mit der Strömung entsorgt wurden, mussten sie ihre Schuhe ausziehen..

Eine Inschrift auf einer Bodenplatte verweist darauf, dass es sich bei den Mördern um „ARROW CROSS MILITIAMEN“ gehandelt habe. Aber wer weiß schon, dass sich hinter diesen sogenannten „Pfeilkreuzlern“ ungarische Faschisten verbergen ...

Helmuth Sturmhoebel

Mythos soziale Marktwirtschaft

Arbeit, Soziales und Kapital

„Die zur Wahrheit wandern, wandern allein“ – „zunächst allein“ und dann in notwendiger „Solidarität“: Unter diesem Motto streitet Heinz-Josef Bontrup seit Jahrzehnten und konfrontiert dabei den neoliberalen Mainstream mit dessen Schwächen – wenn nötig auch heftig. Zur Würdigung von Bontrups wissenschaftlicher Arbeit haben sich namhafte Weggefährtinnen und Weggefährten zusammengefunden, um aus kritischer Perspektive die deutsche und europäische Wirtschaftsordnung zu durchleuchten. Selbst vor der radikalen Forderung „Schluss mit sozialer Marktwirtschaft“ wird dabei nicht halt gemacht. Darüber hinaus werden Gerechtigkeitslücken aus juristischer Sicht aufgezeigt. Insgesamt prägt die Beiträge – bei allen diskussionsbelebenden Auffassungsunterschieden im Detail – eine gemeinsame Klammer: der Ruf nach einer Rückbesinnung auf das Soziale, ein Ruf also, dem sich Heinz-Josef Bontrup verpflichtet fühlt.

Dieses Werk enthält Beiträge von namhaften Autoren wie Frank Bsirske, Klaus Busch, Christoph Butterwege, Rudolf Hickel, Sahra Wagenknecht, um nur einige zu nennen.

Hervorheben möchte ich den Beitrag von Dr. Klaus Dammann: „Berufsverbote und Europäische Menschenrechtskonvention“. In dem Text geht Dr. Dammann auf der Seite 117 auch auf den „Fall“ Uwe Scheer (Zöllner) ein. Klaus Dammann hat Uwe Scheer als Anwalt vertreten.

A.S.

Ralf-M. Marquardt / Peter Pulte (Hg.)
Mythos Soziale Marktwirtschaft
 Arbeit, Soziales und Kapital
 Festschrift für Heinz-J. Bontrup
 PapyRossa Verlag
 Paperback, 453 Seiten, 28 Euro

Kubas Internationalismus

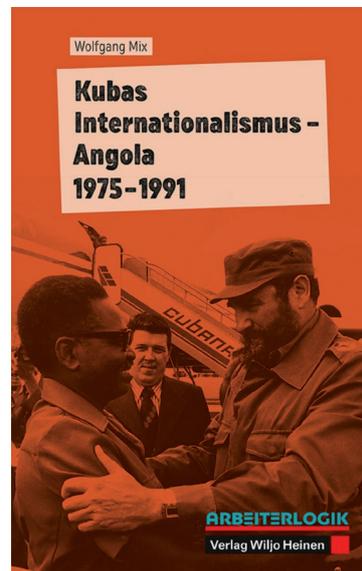
Angola 1975–1991

Kubas Internationalismus fand einen vorläufigen Höhepunkt im Angola der 1970er und 80er Jahre und setzt sich bis heute fort.

Ab 1975 schickte Kuba über einen Zeitraum von fast 15 Jahren etwa 400 000 militärische und zivile Freiwillige nach Angola. Sie verteidigten die dortige Volksregierung gegen Invasionstruppen des rassistischen südafrikanischen Apartheid-Regimes und unterstützten den Aufbau des Landes. Dem Freiheitskampf der schwarzen Bevölkerungsmehrheiten in Namibia und Südafrika gaben sie notwendigen Rückhalt und entscheidende Impulse. Was bedeutet die Idee des proletarischen Internationalismus für die Menschen Kubas?

Das Buch schließt eine Lücke über eine in Deutschland kaum bekannte Phase der kubanischen Politik. Kubas Internationalismus fand einen vorläufigen Höhepunkt im Angola der 1970er und 80er Jahre und setzt sich bis heute fort.

Das Buch schließt eine Lücke über eine in Deutschland kaum bekannte Phase der kubanischen Politik. Kubas Internationalismus fand einen vorläufigen Höhepunkt im Angola der 1970er und 80er Jahre und setzt sich bis heute fort.



Wolfgang Mix
Kubas Internationalismus
 Angola 1975–1991
 Verlag Wiljo Heinen
 Taschenbuch, 154 Seiten,
 10 Euro



Rundbrief

Herausgeber: Deutscher Freidenker Verband, Landesverband Nord e.V.

Redaktion: Uwe und Angelika Scheer, Postfach 60 25 07, 22235 Hamburg, Tel. (0 40) 6 31 62 60

Mail-Adresse des DFV-Nord: dfv-nord@freidenker.de

Redaktionsschluss: jeweils zur Vorstandssitzung; für die Ausgabe 1/2020: 30. 10. 2019

Auf dieses **Konto** können Beitrag und Spenden gezahlt werden: DFV-Landesverband Nord e.V.

IBAN: DE54 2001 0020 0108 3592 07, BIC PBNKDEFF, Postbank Hamburg

Layout und Druck: CommPress Verlag GmbH, Essen

Der DFV im Internet: <http://www.dfv-nord.de> oder www.freidenker.de

Der Bezug des Rundbriefs ist für Mitglieder kostenlos. Einzelexemplar 1,00 Euro.

Für Nichtmitglieder kann der Rundbrief in Kombination mit dem Verbandsorgan FREIDENKER (4 mal im Jahr) für jährlich 15 Euro bestellt werden.

Tipps und Termine 2019

DFV-Landesverband Nord e.V.

- 2. Vorstandssitzung am 20. Oktober in „Heideruh“ im Rahmen des Wochenendseminars

DFV- Orts- und Kreisverbände

- **Kiel:**
DFV- und IBKA-Mitglieder treffen sich als „Atheistische Gruppe“ jeweils am ersten und dritten Dienstag im Monat jeweils um 20.00 Uhr in der Friedenswerkstatt Exerzierplatz 19

- **Schleswig-Holstein**

Kieler Friedensforum, Aktivitäten und Aufrufe unter www.kieler-friedensforum.de

„Atheistische Gruppe“ siehe oben

- **Neustrelitz**

Mitglieder und Freunde der Gruppe Neustrelitz werden persönlich informiert und betreut. Infos: Dr. Elli Marie Simon (Tel.03981/44 32 05)

- **Lüneburg**

Infos: Cornelius Kaal, Stellvertretender Landesvorsitzender, (Tel. 05823 9551536 oder 01772049867)

Hinweise auf Kontakte und Veranstaltungen von befreundeten Organisationen im Jahr 2019

Stadtteilstiftung in Hamburg-Steilshoop
am 21. September ab 13.00 Uhr

Stadtteilstiftung AGDAZ (Neue Adresse!)
Arbeitsgemeinschaft Deutsch-Ausländische Zusammenarbeit e.V., Gropiusring 43a, 22309 Hamburg, Tel. 040/6301028
info@agdaz.de und www.agdaz.de

Arbeitsgemeinschaft Jugendweihe Groß-Hamburg e.V.
Klapperhof 1, 21033 Hamburg, Tel. 040/7245545
Der Feiertagstermin für 2019 ist der 11. Mai 2019 in der Friedrich-Ebert-Halle, Hamburg-Harburg

VVN/BdA Hamburg
Infos zu Veranstaltungen aller Art unter Tel. 040 314254

VVN/BdA Kiel
Infos zum Programm über vvn-bda-kiel@gmx.de

VVN/BdA Bremen
Tel. 0421 382914

Wohn- und Ferienhaus „Heideruh e.V.“
Ahornweg 45, 21244 Buchholz i. d. Nordheide, OT Seppensen
Tel. 04181 8726, [Mail:info@heideruh.de](mailto:info@heideruh.de)
Mehr Infos unter www.heideruh.de

Kuratorium „Gedenkstätte Ernst Thälmann“ e.V.
Ernst-Thälmann-Platz/Tarpenbekstr. 66, 20251 Hamburg-Eppendorf
Tel. 040 474184, www.thaermann-gedenkstaette.de

Willi-Bredel-Gesellschaft Geschichtswerkstatt e. V.
Ratsmühlendamm 24, 22335 Hamburg
[Mail: willi-bredel-gesellschaft@t-online.de](mailto:willi-bredel-gesellschaft@t-online.de)